



Rainer Humbel,
Bundesamt für Statistik

Manche Zahlen der Statistik sind für sich allein schon aussagekräftig, andere hingegen zeigen ihren Gehalt erst in Kombination mit anderen Daten. Besonders interessante Erkenntnisse in unserem vielgestaltigen Land verspricht die Kombination von statistischen Angaben mit der Raumstruktur. Aus diesem Grund hat das BFS bereits 1976 die damalige landesplanerische Datenbank der ETHZ übernommen und damit einen wegweisenden Einstieg in eine professionelle, regelmässig aktualisierte Bereitstellung und Nutzung von Geodaten gewagt.

Mit der Geokodierung der Volkszählung 1970 und der nach dem Dominanzprinzip für jede Hektare unseres Landes auf Kartengrundlage erfassten Arealstatistik 1972 gelangen dem BFS zwei Pionierleistungen, welche durch die Geokodierungen der nachfolgenden Volkszählungen (ab 1990 flächendeckend für die ganze Schweiz) und der Betriebszählungen ab 1995 komplettiert wurden. Durch den Aufbau des Dienstes GEOSTAT ab 1987 erfolgte der Einsatz eines geografischen Informationssystems, welches seither für zahlreiche Auswertungen, Analysen und Visualisierungen zur Unterstützung von Projekten und Vorhaben im eigenen Amt zum Einsatz gelangte, aber auch generell zum Nutzen in der Bundesverwaltung, in Planung, Forschung und Wissenschaft wichtige Informationsbedürfnisse erfüllen konnte.

Kurzportrait BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) gehört zum Eidgenössischen Departement des Innern (EDI). Es zählt rund 460 Stellen, in die sich etwa 550 ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilen. Der Hauptauftrag des BFS besteht laut Bundesstatistikgesetz von 1992 darin, «die notwendigen statistischen Daten über den Zustand und die Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung, Forschung, Raum und Umwelt in der Schweiz» zu erheben. Wichtige neue Punkte dieses Gesetzes sind die Koordinationsfunktion des BFS als zentraler Statistikstelle im Bund, die Erstellung eines statistischen Mehrjahresprogramms zur Gesamtplanung der Schweizer Statistik sowie die Einsetzung der Kommission für die Bundesstatistik als Beratungsorgan des Bundesrates.

Die öffentliche Statistik ist die von Amtsstellen wie Bund, Kantonen und Gemeinden erarbeitete statistische Information. Sie liefert Informationen für die Dauerbeobachtung wichtiger Lebensbereiche und ist in der Informationsgesellschaft präsent. Sie ist Orientierungshilfe, Instrument für Planung und Entscheidung sowie Grundlage für Prognosen. Sie dient der allgemeinen Öffentlich-

Durch seine Rolle als einer der wichtigsten Produzenten von Geobasisdaten des Bundes war das BFS bereits seit den 1980er Jahren in vielen Informations- und Koordinationsgremien des Bundes vertreten und nahm dabei oft eine führende Rolle wahr.

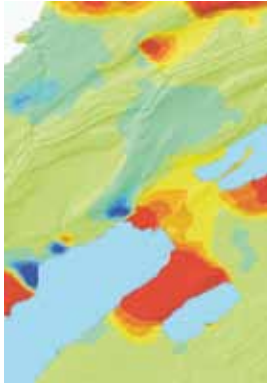
keit ebenso wie Spezialisten. Sie hilft, die sich ständig wandelnde Welt besser zu kennen. Auf der Grundlage ihrer Ergebnisse wird kommuniziert und debattiert, und sie ist Teil des kollektiven Gedächtnisses unseres Landes. Dies umfasst insbesondere und vermehrt auch die benutzerorientierte Aufbereitung und die Beratung zur effizienten Nutzung der Information.

BFS-Mitgliedschaft in der GKG

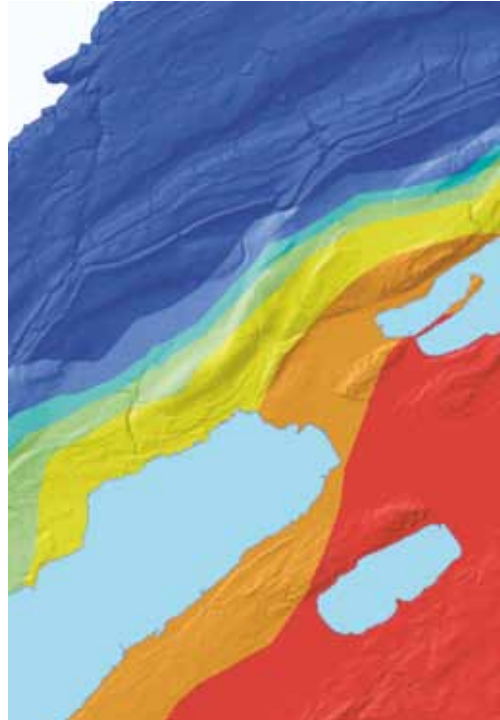
Durch seine Rolle als einer der wichtigsten Produzenten von Geobasisdaten des Bundes war das BFS bereits seit den 1980er Jahren in vielen Informations- und Koordinationsgremien des Bundes vertreten und nahm dabei oft eine führende Rolle sowie faktisch die Vertretung des EDI wahr, da Geodaten und GIS damals in keinen anderen Amtsstellen dieses Departments eingesetzt wurden. Zu diesen Gremien zählen namentlich auch die Vorgängergruppen der heutigen GKG, die ursprünglich im Rahmen von Aufträgen zur Überprüfung einer Optimierung der Verwaltungsorganisation des Bundes entstanden sind. In der Folge dieser langjährigen Erfahrung wurde dem BFS ab 2000 auch die Vertretung des Dept. des Inneren (ohne ETH-Bereich und Forschungsanstalten) in der heutigen GKG übertragen. Durch diese Mitarbeit kann das BFS auch optimal seine Geodaten in Bezug auf die Bedürfnisse der gesamten Bundesverwaltung aufarbeiten und aktiv zur Harmonisierung im Bereich der Nutzung von Normen und Standards, Konzepten, Definitionen und Nomenklaturen, im Bereich der Modellierung und Beschreibung der Geodaten sowie in Bezug auf Nutzungsbedingungen und Gebühren beitragen. Andererseits ist es auch für die GKG und die Nutzer von Geodaten auf allen Ebenen wichtig, dass in den Diskussionen und Debatten um die Geoinformationsgesetzgebung und um deren Umsetzung nicht nur die zahlreichen Vertreter der «Geometrie» der Geodaten zum Ausdruck kommen, sondern auch die Besonderheiten und die Bedeutung der «Attribute» (d.h. eben des statistischen Inhalts) der Geodaten wahrgenommen und angemessen berücksichtigt werden.

Entwicklungen der letzten Jahre

Das vergangene Jahrzehnt war, bezogen auf Geodaten und GIS, im BFS in erster Linie durch eine Reihe von Aufgabenverzichtsplänen geprägt, wodurch das BFS gezwungen war, die Servicestelle GEOSTAT auf Ende 2006 zu schließen. Dadurch erfolgte eine immer stärkere Gewichtung der Infrastrukturaufgabe und der



Erreichbarkeit Fitnesszentren



Auflösungsgrad Wald

Die Kontakte und Verbindungen der GKG erwiesen sich in diesem Kontext als hilfreich.

Die Kontakte und Verbindungen der GKG erwiesen sich in diesem Kontext als hilfreich und ermöglichten, in Absprache mit wichtigen Partnerämtern neue Lösungen in der Diffusion von Geodaten und neue Partnerschaften zur Entwicklung moderner technologischer Mittel zur wenigstens teilweisen Kompensation des früheren, individualisierten Angebots von Dienstleistungen und Daten zu finden.

Erwartungen und Schlussfolgerungen

Das BFS setzt sich dafür ein, dass die Umsetzung der verschiedenen Anforderungen des Geo-informationsgesetzes von 2008 zu einer verstärkten Koordination unter den Geodatenproduzenten und damit zu einer echten Harmonisierung der Geodaten des Bundes führt. Dadurch versprechen wir uns eine verbesserte und vereinfachte Zugänglichkeit zu den Informationen und eine wesentliche erleichterte Kombinierbarkeit der einzelnen Daten. Schliesslich soll die GKG und die Organisation der Geschäftsstelle KOGIS auch eine wichtige Plattform zur Bündelung der Bedürfnisse, Kräfte und Finanzen der Bundesverwaltung bilden. Auf dieser Grundlage werden sich Anwendungen, Geodienste und Angebote realisieren lassen, deren Umfang und Kosten die Möglichkeiten der meisten einzelnen Fachämter, welche jeweils in erster Linie auf ihr Fachthema und weniger auf die Geoinformation spezialisiert sind, übersteigen würden. Das seit einigen Monaten realisierte Geoportal Bund vermittelt einen ersten Eindruck solcher Anwendungen und demonstriert das Potenzial solcher Angebote für die Öffentlichkeit und die an Geoinformation interessierten Kreise exemplarisch.

Fachtechnik, wogegen Diffusion und GIS-Analyse an Bedeutung verloren. Heute kümmert sich GEOSTAT vor allem um die

- Systembetreuung für Server, Datenbanken und Software, die mit GIS im Zusammenhang stehen und für die raumbezogene Informationsverarbeitung notwendig sind. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung, um die Durchführung der Arealstatistik, Geokodierungen von Gebäuden sowie räumliche Auswertungen und Analysen überhaupt erst zur ermöglichen.
- Aufbereitung der durch das BFS periodisch produzierten Geodaten (vor allem der Arealstatistik, der Volks- und Betriebszählungen) in Formate und Strukturen, welche mit geographischen Informationssystemen weiterverwendet und verarbeitet werden können.
- Betreuung, Nachführung, datenschutzkonforme Aufbereitung, Dokumentation der Geodaten des BFS sowie der für die amtsinternen GIS-Applikationen und GIS-Benutzer erforderlichen Geobasisdaten anderer Produzenten.
- Definition einer beschränkten Anzahl standardisierter «Artikel», welche als alleiniges Datenangebot des BFS im Bereich der Geoinformation weiterbestehen, standardisiert beschrieben und mit minimalem Aufwand vertrieben werden.
- Aufbereitung von Geodaten für thematische Kartografie und die Visualisierung im Internet. Dazu gehört die jährliche Nachführung generalisierter Gemeindegrenzen, welche für eine kartografische Visualisierung und Analyse vieler statistischer Daten unabdingbar sind.